

1. Liberaler Jugendanlass vom 09. März 2022

Liberales Institut

Am 9. März 2022 fand bei Aeschbach Chocolatier in Root-Luzern der erste liberale Jugendanlass von MB KommNet Management in Zusammenarbeit mit dem Liberalen Institut statt. Im Zentrum des Anlasses stand die Förderung des kritischen Denkens und Hinterfragens sowie das Aufzeigen neuer Perspektiven. Olivier Kessler, Direktor des Liberalen Instituts, nahm die jungen Teilnehmenden und ihre Eltern mit auf eine spannende Reise und zeigte, warum fast alles, was wir über den Staat in den Schulen und in den Medien gelernt haben, nur bedingt oder gar nicht stimmt.

Klärung von Irrtümern

Einer der weitverbreitetsten Irrtümer sei jener, dass der Staat die Rahmenbedingungen sicehrstelle, die das Schaffen von Wohlstand und die Hilfe für die Armen erst ermöglichten. Anhand des anschaulichen Beispiels von Robinson Crusoe, der auf einer einsamen Insel strandet und sich dem herausfordernden Naturzustand stellen muss, zeigte Kessler auf, wie es der Mensch schaffen konnte, aus diesem ursprünglichen Zustand der Armut, des Mangels und der Naturgefahren (wie Kälte und wilde Tiere) eine Umgebung des Wohlstands zu schaffen. Es gebe dabei zwei Wege zu mehr Wohlstand: (1) Sparen, Investieren und die Akkumulation von Kapital, und (2) die Spezialisierung, die Arbeitsteilung und der freiwillige Tausch mit anderen Menschen.

Staatseingriff führt nicht zu win-win

Im Gegensatz zur freien Marktwirtschaft, die kein Nullsummenspiel, sondern ein System freiwilliger Verträge sei, mit welchen sich alle Vertragsparteien besserstellten (win-win), könne der Staat keine solchen win-win-Verhältnisse schaffen, sondern immer nur win-lose oder lose-lose. Denn alle Mittel, die der Staat verteilt, muss er zuvor jemandem weggenommen haben. Der Staat störe ausserdem den Prozess der Wohlstandsbildung, weshalb er eben allen schade, insbesondere den Ärmsten, denen es in marktwirtschaftlichen Systemen tendenziell besser ginge als in solchen Systemen, in welchen der Staat exzessiv eingreife (ironischerweise gerade mit dem Vorwand, den Armen zu helfen). Dies zeige etwa auch der Index wirtschaftlicher Freiheit Jahr für Jahr, der vom Liberalen Institut herausgegeben werde.

Von der Unmoral des bevormundenden Staats

Zudem erreiche der Staat oft das Gegenteil dessen, was er sich ursprünglich vornimmt, was man beispielsweise beim Klimaschutz oder bei der Pandemiebekämpfung beobachten könne. Dies hänge damit zusammen, dass der Staat allen einen Einheitslösungsansatz vorschreibe, der aber nicht unbedingt der geeignetste ist. Damit unterdrücke die Politik mit ihrem Aufzwingen von Einheitsvorgehensweisen das Experimentieren, die Entstehung von Innovationen und den Wettbewerb, in welchem sich die besten Lösungen durchsetzen könnten. Ausserdem sei es fraglich, dass der Staat allen vorschreibt, was der höchste zu gewichtende Wert sein müsse, z.B. Klimaveränderungen mit CO₂-Steuern zu bekämpfen (anstatt z.B. dieselben Mittel in die Krebs- oder Malariaforschung zu investieren) oder der Gesundheitsschutz mit Maskenzwang, Zertifikatszwang und sozialer Isolation zu priorisieren, obwohl es Leute gibt, die anderen Werten wie das Pflegen sozialer Kontakte den Vorzug geben würden. Es sei unmoralisch, die Präferenzen von einigen allen anderen unter Androhung oder Anwendung von Gewalt aufzudrücken.

Der Staat ist eine Gruppe von Privilegierten

Der Staat, das haben diese Beispiele gezeigt, das seien eben nicht «wir alle», wie es die tagtägliche Propaganda in den Medien und an den Schulen uns weismachen wolle. Auch demokratische Verfahren, die oftmals auf Illusionen basierten, änderten an dieser Tatsache nur wenig. Der Staat, das sei eine Gruppe von Menschen, die das Privileg hätten, anderen Menschen ihren Willen aufzunötigen. Dass man dies anschliessend als «allgemeinwohlfördernd» darzustellen versucht, ändere allerdings nichts an der Tatsache, dass ein solches Handeln feindlicher Natur ist.

Spannende Diskussionen

In der anschliessenden Diskussion wurden verschiedenste Fragen diskutiert. Unter anderem, ob es eigentlich Sinn mache, wählen und abstimmen zu gehen und was man gegen die Unterdrückung der Bürger und Ausbeutung der Produktiven durch die staatlichen Bevormunder unternehmen könnte. Verschiedenste Ansätze wurden dabei diskutiert, unter anderem auch die Möglichkeit einer Sezession und einer Freien Privatstadt mithilfe moderner Technologien wie Blockchain und Kryptografie.

Alles in allem war es ein sehr gelungener Anlass, was auch die Rückmeldungen beim anschliessenden Abendessen verdeutlichten. Jugendlichen wurden hier gänzlich andere Perspektiven präsentiert, als jene, die sie tagtäglich in der Schule, der Universität oder in den meisten Medien vernehmen. Allein dieses Wissen, dass es eben verschiedene Ansichten gibt, hilft bei der Schärfung des Verstandes und bei der Förderung kritischen Denkens.